

Familie Strauß

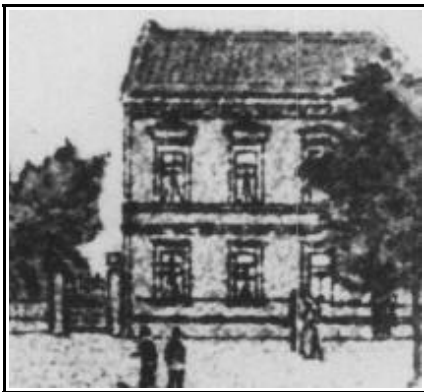


Abb. 24: Haus der Familie Strauß

Die Familie Strauß wohnte am Mühlentorplatz 6 in ihrem eigenen Haus. Das Haus wurde in Rheindahlen auch als „Villa Strauß“ bezeichnet und soll einen Wintergarten gehabt haben¹²⁷. Moses Strauß wurde am 2. Dezember 1863 in Keyenberg bei Erkelenz geboren. Er fungierte als Vorstand der jüdischen Gemeinde Rheindahlen und war Kolonial- und Manufakturwarenhändler¹²⁸. Am 10. Oktober 1923 starb er und wurde auf dem jüdischen Friedhof in Rheindahlen beigesetzt. Seine Frau Johanna wurde am 13. Oktober 1870 geboren. Sie war die Tochter des Rheindahlener Händlers Philipp Wolf und arbeitete zu Hause als Schneiderin¹²⁹.

Johanna Strauß hatte schon in Rheindahlen unter dem Naziregime zu leiden. Ab einem bestimmten Zeitpunkt erhielten Juden keine Bezugskarten mehr und durften nicht mehr einkaufen. Daher mußte sie die Rheindahlener Familie Blum bitten, die nötigen Besorgungen für sie durchzuführen.

Später verkaufte Johanna Strauß ihren Grundbesitz¹³⁰, da sie vermutlich auch finanzielle Probleme hatte. So bot sie u.a. der Familie Blum ein Gartengrundstück zu einem niedrigen Preis an. Da sie es jedoch nicht wollten, wurde es schließlich anderweitig verkauft¹³¹.

127Lt. Rütten, Änne (1995).

128Vgl. Einwohnerbuch (1923/1924), S. 190.

129Vgl. Erckens (1989), S. 266.

130Vgl. Deportationsliste Theresienstadt, S. 183; vgl. auch Erckens (1989), S. 266.

131Lt. Sommer, Helene (1996).

Preise für Kolonialwaren:

Witzelsücker p. Pfd. 29 Pf.	Pflaumen p. Pfd. 19—25 Pf.
Stanzsücker " " 27 "	Rohr-Pflaumen Pfd. 30—40
Gagelsücker " " 30 "	Erbfen, beste Pfd. 14 Pf.
Randis, weiß " " 35 "	Grüne Erbsen " 15 "
Randis, braun " " 35 "	Linfen " 18 "
Weis " " 13—16 "	Hafersfloeken " 24 "
Weis, bester " " 18—20 "	Weizenmehl 000 " 12 "
Tafelreis " " 25 "	Rübenkraut " 14 "
Kofinen " " 30—40 "	Apfelkraut Pfd. 35—40 "
Apfelringe " " 35 "	Kaffee p. Pfd. 80, 90 bis 1,60
(tistenweise billiger)	Gebr. Gerste p. Pfd. 13 Pfg.
Schwarze Seife " 12 "	Rüßl, gar. rein, p. L. 50 Pf.
Silber Seife " 13 "	Bestes Butteröl p. Lit. 60 "
Soda 3 Pfd. 10 "	Margarine p. Pfd. 70 u. 80 Pf.

M. Strauss, Rheindahlen
Rüßlstraße.

Abb. 25: Rheindahlener Volksblatt vom 10.6.1905.

Gestern mittag entschlief nach kurzem, schweren Leiden
mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder,
Schwager und Onkel, der wohlachtbare Herr

Moses Strauß

im vollendeten 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Strauß, Johanna geb. Wolf
Oscar Strauß
Walter Strauß
und die übrigen Anverwandten.

Rheindahlen, Euskirchen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 3 Uhr
statt. 014892

Abb. 26: Westdeutsche Landeszeitung vom 12.10.1923

Inhalt des
Randvermerk:
Die Nebenstehende
hat zusätzlich den
Vornamen Sara
angenommen.
M. Gladbach
(Rheindahlen)
den 30. Januar 1939
der Standesbeamte

M. Gladbach den
25. November 1948
gelöscht
FD BI No. 8 S. 43
der Standesbeamte

Geburt **№ 198** **Geburts-Urkunde.**

von **Bürgermeister** *Wahlbr.* **Kreis Gladbach, Regierungs-Bezirk Düsseldorf.**

Johanna
Wolf

Sara

Im Jahre tausend achthundert neununddreißig den fünfzigsten
des Monats Januar im Stadtteil Gladbach
Uhr erschien vor mir *Simon* als *Simon*
Mutter als *Mutter* des Personales der
Bürgermeisterei *Wahlbr.*, der *Philipp*
Wolf im Alter von neunundzwanzig Jahren alt,
Standes *Philipp* wohnhaft zu *Braich*
und erklärt, daß
Simon *Simon*, quasi *und* *Simon*
Jahre alt, Standes *Simon* wohnhaft zu *Braich*
verheiratet mit *Philipp* *Wolf*
am fünfzigsten
Jahre *Simon* Uhr zu *Braich*
ein Kind *Simon* lichen Geschlechts geboren sei, welches
Kind *Simon* Vorname *Johanna* beielegt wurde.

Diese von mir aufgenommenen Erklärung ist geschehen in Gegenwart der beiden Zeugen, als:

1) *Simon* *Simon*, quasi *und* *Simon*
Jahre alt, Standes *Simon*,
wohnhaft zu *Wahlbr.*

2) *Simon* *Simon*, quasi *und* *Simon*
Jahre alt, Standes *Simon*,
wohnhaft zu *Wahlbr.*

Nach geschehener Verlesung und Genehmigung wurde diese Urkunde unterschrieben von mir
dem Personals-Berater *Simon* und dem Zeugen

Philipp Wolf
Simon
Simon
Simon

Simon
Simon
Simon
Simon

Abb. 27. Geburtsurkunde Johanna Strauß
In der "Zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familiennamen und Vornamen" (vom 17.8.1938) hieß es:
"Juden, die keinen Rundenlaß als jüdischer Vorname angeführte ist, haben vom 1.1.39 ab als weiteren Vornamen den Namen 'Israel' (für männliche Personen) oder 'Sara' (für weibliche Personen) anzunehmen." (Walk (1996), S. 237; nach RGBI I (1938), S. 1044.)

Frau Strauß wurde am 25. Juli 1942 im Alter von fast 72 Jahren nach Theresienstadt deportiert¹³². Man hatte ihr die bevorstehende Deportation vorher mitgeteilt. Daraufhin besuchte sie die Familie Blum ein letztes mal, um sich zu verabschieden. Sie ahnte zu diesem Zeitpunkt wohl schon, was sie erwarten würde. Als Abschiedsgeschenk brachte sie der Familie eine Tischdecke, die allerdings in den ersten Nachkriegstagen verloren ging¹³³. Als sie am nächsten Tag von einem Polizeikommando abgeholt wurde, spielten einige Kinder vor ihrem Haus auf dem Mühlentorplatz. Sie ging zu ihnen hin, gab jedem die Hand und verabschiedete sich mit den Worten: „Ich komme nie mehr wieder“¹³⁴. Johanna Strauß wurde am 29. September nach Treblinka weiterdeportiert. Sie gilt in Minsk als verschollen¹³⁵.

Die Söhne von Moses und Johanna Strauß hießen Walter und Oskar.

Walter wurde am 10. Dezember 1899 geboren und spielte als Junge im hiesigen Verein Fußball¹³⁶. Am 19. Dezember 1924 verließ er Rheindahlen in Richtung Hamm, wo er ein Herrenbekleidungsgeschäft führte. Nach unserer Quellenlage findet sich seine Spur dann 1932 in Dortmund wieder, im selben Haus, in dem auch Oskar Strauß mit seiner Familie wohnte (Ostwall 25). Im Jahre 1938 wurde Walter Strauß in Haft genommen. Man hatte ihn beim Schmuggel erwischt, den er in jener Zeit an der deutsch-niederländischen Grenze durchführte. Er bat seinen Bruder Oskar einen ehemaligen Freund

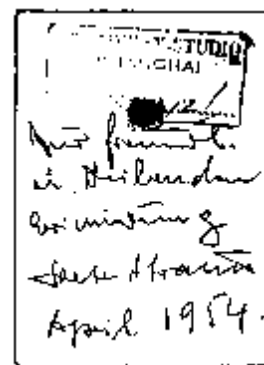


Abb. 28: Walter Strauß (rechts: Rückseite des Fotos)

ausfindig zu machen, der mittlerweile Offizier der SS war, um ihn aus dem Gefängnis zu holen. Dies gelang auch. Sein Helfer gab ihm jedoch den dringenden Hinweis so schnell wie möglich Deutschland zu verlassen, da er ihm nicht noch einmal helfen könne¹³⁷.

Am 16. Dezember 1938 meldete Walter Strauß sich in Dortmund ab. Als neue Anschrift benannte er Shanghai/China, wo er den Krieg überlebte¹³⁸. In Shanghai hielten sich zu dieser Zeit viele Flüchtlinge auf, da es bis Dezember 1941 weltweit der einzige Ort ohne Einwanderungsbeschränkungen war. Seit 1844 existierte in Shanghai ein exterritoriales Gebiet basierend auf einem Vertrag zwischen Amerika und China. Dies bedeutete, daß Ausländer in diesem Gebiet nicht dem chinesischen Recht unterlagen. Seit 1854 etablierten die dort ansässigen Ausländer ihre eigenen Stadtverwaltungen und Polizeikräfte. Zunächst bestanden drei solcher Gebiete, ein französisches, ein britisches und ein amerikanisches. Später wurden die britischen und amerikanischen Gebiete zur internationalen Siedlung zusammengefaßt. Seit 1895 garantierten auch die Japaner die Rechte dieser Siedlung. Während des zweiten Weltkriegs gelangte das Gebiet unter japanische Kontrolle. Obwohl Deutschland und Japan Verbündete waren, konnten etwa 20.000 europäische Juden durch ihre Flucht nach Shanghai den Holocaust überleben¹³⁹.

132Vgl. Erckens (1989), S. 514.

133Lt. Sommer, Helene (1996).

134Vgl. Schleberger (1996), S. 9.

135Vgl. Bundesarchiv (1997); vgl. auch Institut Theresienstädter Initiative (2001).

136Lt. Purrio, Wilhelm (1996).

137Lt. Strauß, Jürgen (1998).

138Vgl. Ausländerliste (1944), S. 246; das Foto von Walter Strauß trägt den Stempel eines Studios in Shanghai.

139Vgl. Ross (1994), S. xi - xvi; vgl. Kauffmann, Fritz (1986), S. 14.

In Shanghai hatte Walter Strauß ein Apartmenthaus und lebte von der Miete. Nach dem Einmarsch der Amerikaner in Shanghai wurde er Chauffeur eines amerikanischen Offiziers, der ihm die Immigration in die USA ermöglichte¹⁴⁰.

Von Shanghai aus zog er mit seiner Frau um das Jahr 1948 nach Chicago. Mittlerweile sind beide verstorben¹⁴¹. Vermutlich gelangte das Foto bei einem Besuch von Walter Strauß in Rheindahlen in den Besitz der Familie Harzen.



Abb. 29: Edith, Oskar und Johanna Strauß im Jahre 1937

Am 6. Januar 1895 wurde der Sohn Oskar geboren. Er lebte zunächst in Euskirchen und wohnte Anfang der 30er Jahre mit seiner Familie in Neuwied am Luisenplatz. Dort war er in der Geschäftsleitung des großen Kaufhauses „ERWEGE“ tätig¹⁴². Als dieses im Jahre 1938 verkauft wurde, zog er mit seiner Frau Edith, geb. Markus (*28.6.1899 in Dortmund) am 2. November 1938 nach Rheindahlen.

Ihr Sohn Jürgen (*25.8.1924) ging zu der Zeit in Köln auf eine speziell für jüdische Kinder eingerichtete Schule, da die regulären Schulen nicht mehr von Juden besucht werden durften. Von dort kam auch er Anfang Dezember 1938 in das Haus am Mühlentorplatz¹⁴³. Jürgen verließ Rheindahlen schon wieder am 8. März 1939 und wohnte anschließend in Dortmund bei seinen Großeltern mütterlicherseits (Fam. Markus, die einen Viehandel betrieben). Dort hatte er sich am 25. Juli 1939 abgemeldet und als neue Anschrift Belfast angegeben¹⁴⁴.

140Lt. Strauß, Jürgen (1998).

141Vgl. Strauß, Jürgen (1996).

142Vgl. Pagelson (1988), S. 389.

143Lt. Strauß, Jürgen (1996).

144Lt. Stadtarchiv Dortmund (1995).

Meine lieben Kinder, wir haben uns riesig gefreut, als
 diese Woche Gutes von Euch allen hörten. Ihr habt (n)un regelmässige
 Beschäftigung, seid gesund und zufrieden, das ist die Hauptsache. Auch uns geht es allen gut und freuen uns schon darauf, wenn wir wieder
 zusammen sein können. Heute gelten Dir, mein geliebter Junge nun insbesondere meine Zeilen als Geburtstagskind. Ich gratuliere Dir
 allerherzlichst und wünsche Dir nun alles erdenklich Gute, stets Gesundheit und dass wir recht bald wieder zusammen feiern können. Wie
 verbringst Du denn Deinen Ehrentag, nun wirst Du schon 17 Jahre, bist gewiss noch gewachsen und auch dicker geworden? Wie doch die Zeit
 vergeht. Nun schick uns recht bald das schon lange versprochene Bild, wir warten sehnsüchtig darauf. Wie reizend von Mr. u. Mrs Couts (?), dass
 sie so lieb zu Dir sind, sehr beruhigend für uns und sind wir ihnen sehr sehr dankbar. Bestelle ihnen bitte unsere allerbesten Grüße und wir wären
 sehr glücklich, dass Du bei ihnen so gut aufgehoben bist und können ihnen garnicht genug danken, hoffentl. auch mal mündlich. Was macht
 denn die Schule, Du machst schon ein Examen? Was ist es denn? Da hast Du ja viel zu arbeiten und wünsche ich Dir alles, alles Gute dazu.
 Viele herzliche Grüße auch an Onkel und Tante, wir freuen uns, dass sie vergnügt sind und dass es ihnen auf der Farm gut gefällt. Nun zum
 Schluss viele innige Grüße und herzliche
 Küsse Eure Euch I. Edith.

Mein lieber Junge, auch ich sende Dir zum Geburtstag meine allerbesten Glückwünsche, hoffentlich können wir Deinen nächsten
 wieder zusammen feiern. Grüße auch Couts (?), sowie Onkel & Tante Dein Vati.

Es gratuliert und allen beste Grüße (?),
 Vater, Opapa.

Meine lieben Kinder.
 Herzliche Glückwünsche und Euch allen innige Grüße u. Küsse. Sind glücklich, Gutes von Euch zu hören, wir sind auch wohl. Rudi
 Pl. hat sich verlobt. Sehr nettes Mädcl. Weiter das beste m. Lieben, Eure Mutter (?) und Oma

Anmerkung:
 Jürgen Strauß ist am 25. August 1924 geboren; daher stammt dieser Brief wohl vom August 1941
 (Texte in den Kammern ergänzt von den Autoren, da diese Stellen nicht mehr vorhanden sind)

Abb. 30: Letzter Brief, den Jürgen Strauß aus Deutschland erhielt

(Meine) lieben Kinder, wir haben uns riesig gefreut, als (wir d)iese Woche Gutes von Euch allen hörten. Ihr habt (n)un regelmässige
 Beschäftigung, seid gesund und zufrieden, das ist die Hauptsache. Auch uns geht es allen gut und freuen uns schon darauf, wenn wir wieder
 zusammen sein können. Heute gelten Dir, mein geliebter Junge nun insbesondere meine Zeilen als Geburtstagskind. Ich gratuliere Dir
 allerherzlichst und wünsche Dir nun alles erdenklich Gute, stets Gesundheit und dass wir recht bald wieder zusammen feiern können. Wie
 verbringst Du denn Deinen Ehrentag, nun wirst Du schon 17 Jahre, bist gewiss noch gewachsen und auch dicker geworden? Wie doch die Zeit
 vergeht. Nun schick uns recht bald das schon lange versprochene Bild, wir warten sehnsüchtig darauf. Wie reizend von Mr. u. Mrs Couts (?), dass
 sie so lieb zu Dir sind, sehr beruhigend für uns und sind wir ihnen sehr sehr dankbar. Bestelle ihnen bitte unsere allerbesten Grüße und wir wären
 sehr glücklich, dass Du bei ihnen so gut aufgehoben bist und können ihnen garnicht genug danken, hoffentl. auch mal mündlich. Was macht
 denn die Schule, Du machst schon ein Examen? Was ist es denn? Da hast Du ja viel zu arbeiten und wünsche ich Dir alles, alles Gute dazu.
 Viele herzliche Grüße auch an Onkel und Tante, wir freuen uns, dass sie vergnügt sind und dass es ihnen auf der Farm gut gefällt. Nun zum
 Schluss viele innige Grüße und herzliche

Küsse Eure Euch I. Edith

Mein lieber Junge, auch ich sende Dir zum Geburtstag meine allerbesten Glückwünsche, hoffentlich können wir Deinen nächsten wieder zusammen feiern. Grüße auch Couts (?), sowie Onkel & Tante Dein Vati.

Es gratuliert und allen beste Grüße (?),
Vater, Opapa.

Meine lieben Kinder.

Herzliche Glückwünsche und Euch allen innige Grüße u. Küsse. Sind glücklich, Gutes von Euch zu hören, wir sind auch wohl. Rudi Pl. hat sich verlobt. Sehr nettes Mädcl. Weiter das beste m. Lieben, Eure Mutter (?) und Oma

Anmerkung:

Jürgen Strauß ist am 25. August 1924 geboren; daher stammt dieser Brief wohl vom August 1941
(Texte in den Kammern ergänzt von den Autoren, da diese Stellen nicht mehr vorhanden sind)

WAR ORGANISATION
OF THE
BRITISH RED CROSS SOCIETY and ORDER OF ST. JOHN OF JERUSALEM



President:
HER MAJESTY THE QUEEN.

Grand Prior:
H.R.H. THE DUKE OF GLOUCESTER, K.G.



FOREIGN RELATIONS DEPARTMENT

Chairman:
MAJOR-GENERAL SIR JOHN KENNEDY, G.B.E., C.B., C.M.G., D.S.O.

Director:
MISS S. J. WARNER, C.B.E.

TELEPHONE NO.:
REGENT 0211

Allied Prisoners of War Packing Centre
Head of Packing Centre:
MRS. GRASSHOOD
211A, PARK ROAD, BIRMINGHAM
MRS. GRANT

7, BELGRAVE SQUARE, S.W.1

(TELEPHONE NO.: ELOANE 9686)

WIMBORNE HOUSE,
22, ARLINGTON STREET,
LONDON, S.W.1

When replying please
quote reference—

RWB/ON

7th May, 1946

J. Strauss, Esq.,
43, Botanic Avenue,
Belfast,
Northern Ireland.

Dear Sir,

Oskar and Edith Strauss

We deeply regret to inform you that we have received a report from the Search Bureau in Germany, in reply to our enquiry for your parents, containing very sad news.

Following your parents' deportation from their home to Lodz in 1942, they were transferred to Auschwitz and are believed to have died there.

It has not been possible to obtain proof, or even official confirmation, of this information, as so many of the camp records were destroyed before its occupation by the Allies. We fear, however, that there can be very little

p.t.o.

Abb. 31: Nachricht über den wahrscheinlichen Tod v. Edith und Oskar Strauß

Sehr geehrter Herr Strauß,

wir bedauern zutiefst, Ihnen mitzuteilen, daß wir als Antwort auf unsere Nachfrage, bezüglich ihrer Eltern, eine traurige Nachricht unseres Suchbüros in Deutschland erhalten haben.

Nach der Deportation Ihrer Eltern im Jahre 1942 wurden sie nach Auschwitz gebracht, wo sie vermutlich umgekommen sind.

Es war nicht möglich einen Beweis oder eine offizielle Bestätigung zu erhalten, da sehr viele Lageraufzeichnungen vor der Besetzung vernichtet wurden. Wir befürchten, daß sehr wenig Hoffnung

hope of their having survived. Should any further details be sent to us at a later date, we shall, of course, let you know immediately.

We are extremely sorry to have to send you this distressing news, and hope you will accept our very sincere sympathy.

Yours truly,



M.R. CARDEN
Other Nationals Section

auf ihr Überleben besteht. Sollten uns zu einem späteren Zeitpunkt weitere Einzelheiten zukommen, werden wir Sie diese sofort wissen lassen.

Es tut uns außerordentlich leid, Ihnen diese betrübliche Nachricht zusenden zu müssen und hoffen sie werden unsere aufrichtige Anteilnahme annehmen.

Hochachtungsvoll
M.R. CARDEN
Sektion für andere Staatsangehörige

Weder er noch sein Onkel konnten seinen Vater zur Emigration bewegen. Er selber sieht mehrere Gründe für das Verhalten seines Vaters. Zum einen hatte er im 1. Weltkrieg gedient und fühlte sich daher sicher als „anerkannter Deutscher“ und die Repressalien in Rheindahlen waren nicht so massiv, daß sie einen Wegzug nahegelegt hätten. Hinzu kommt, daß seine Mutter Johanna Strauß mit der Mutter von Joseph Goebbels bekannt war, die ihr versicherte, daß alles in Ordnung kommen würde. Gegen Ende 1938 muß Oskar Strauß allerdings doch mit dem Gedanken der Ausreise gespielt haben, da er Reisepässe beantragt hatte. Von behördlicher Seite lagen dagegen keine Bedenken vor und die Auswanderung war für Anfang 1939 nach Ciudad Trujillo in Domingo geplant¹⁴⁵. Oskar und Edith Strauß wurden am 22. April 1942 nach Izbica deportiert¹⁴⁶ wo sie auch beide verschollen sind¹⁴⁷.

8

Mir ist eröffnet worden, daß das in meinem Besitz befindliche Ver-ü-ge-n und das Vermögen meiner Familienangehörigen - auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28.2.1933 (R.G.Bl. I. S. 85) mit Wirkung vom 1.3.1942 staatspolizeilich beschlagnahmt und sichergestellt ist.

Mir ist bekannt, daß ich bei nachgewiesenen Vermögensverschiebungen mit schärfsten staatspolizeilichen Maßnahmen zu rechnen habe.

M. Gladbach 13 4

für Edith Strauß 1942

Edith Strauß

.....
Name und Vorname

of. 23609 Gladbach

.....
Kenn-Nummer und Ort

Abb. 32: „Vermögenserklärung“ für Edith Strauß



Abb. 33 : Phyllis und Jürgen Strauß (1998)

Jürgen Strauß wurde in der Kölner Schule auf Ausreisemöglichkeiten nach Australien aufmerksam. Ein Onkel mütterlicherseits empfahl ihm jedoch nach Großbritannien zu gehen. Aufgrund der Beziehungen dieses Onkels erhielt er ein Schülervisum nach Belfast im Rahmen des sogenannten Kindertransports¹⁴⁸. Im Rahmen dieser Aktion erlaubte die britische Regierung die Einreise von etwa 10.000 Kindern zwischen fünf und siebzehn Jahren aus Deutschland, Österreich, der Tschechoslowakei und Polen nach Großbritannien. Diese Kinder durften nur ohne ihre Eltern einreisen. Die Aktion selber wurde von jüdischen und nichtjüdischen Flüchtlingskörperschaften (u.a. Quäker und christliche Organisationen) durchgeführt und finanziert¹⁴⁹.

145Vgl. Gestapo Akte Oskar Strauß.

146Vgl. Deportationsliste Izbica, S. 96, vgl. auch Erckens (1989), S. 508.

147Vgl. Bundesarchiv (1986), S. 1475 u. 1482.

148Lt. Strauß, Jürgen (2000).

149Vgl. Cesarani, David (2000); vgl. o.V. (2000).

In Belfast lebte er zunächst in einem Heim der jüdischen Gemeinde. Als dieses bei einem Luftangriff beschädigt wurde, zog er für kurze Zeit auf eine von der Gemeinde geführte Farm¹⁵⁰. Dort stand ihm die Familie Coutts, die Geschäftsfreunde seines Onkels waren, zur Seite¹⁵¹. In Belfast lernte er auch seine spätere Frau Phyllis Hunter kennen. Nach nur zwei Wochen verließ er die Farm und bekam einen Job als Händler für alte Möbel und Radios. Später betrieb er mit einem jüdischen Partner einen Gebrauchtwagenhandel bis 1947 die britische Regierung eine Benzinrationierung vornahm. Ein Onkel in New York ermöglichte ihm 1948 das Übersiedeln in die USA¹⁵². Während des Korea-Krieges diente er in der US-Armee am Panama-Kanal¹⁵³. 1951 heiratete er Phyllis Hunter, mit der er die ganze Zeit über in Briefkontakt geblieben war¹⁵⁴. Kurz vor dem Ende seiner Armeezeit wurde er nach El Paso versetzt, wo er auch bis heute lebt¹⁵⁵. Nach seiner Armeezeit war er fünf Jahre Handelsvertreter für die Nestle Company und gründete 1957 zusammen mit S. Bargman die „Empress Beauty Supply Co.“ eine Handelsgesellschaft für Kosmetikartikel. Seit 1991 ist er im Ruhestand¹⁵⁶.

Im Haus Beecker Straße 22 lebten zwei Schwestern von Moses Strauß, Rosalie und Henriette. Rosalie Strauß wurde am 6. Mai 1857 in Wickrathberg geboren und starb am 30. März 1928 im Rheindahlener Krankenhaus¹⁵⁷. Die Schwester Henriette (*24.5.1859 in Wickrathberg) verstarb gut zwei Monate nach ihrem Bruder am 31. Dezember 1923. Beide sind auf dem jüdischen Friedhof in Rheindahlen beigesetzt¹⁵⁸.

150Vgl. Strauß, Jürgen (1996).

151Lt. Strauß, Jürgen (2000).

152Vgl. Prell (1995), S. 4.

153Vgl. Strauß, Jürgen (1996).

154Vgl. Prell (1995), S. 4.

155Lt. Strauß, Jürgen (1998).

156Vgl. Prell (1995), S. 4.

157Lt. Stadtarchiv Mönchengladbach (1996).

158Vgl. Erckens (1989), S. 539.